

Das Evangelium für den Fünften Sonntag nach Ostern (Rogate), zugleich der vorgeschlagene Predigttext, steht bei Lukas im 11. Kapitel.

Es begab sich, daß der Herr an einem Ort war und betete. Als er aufgehört hatte, sprach einer seiner Jünger zu ihm: Herr, / lehre uns beten, wie auch Johannes seine Jünger lehrte.

Er aber sprach zu ihnen: Wenn ihr betet, so sprecht: Vater! Dein Name werde geheiligt. Dein Reich komme.

Unser tägliches Brot gib uns Tag für Tag

und vergib uns unsre Sünden; denn auch wir vergeben allen, die an uns schuldig werden. Und führe uns nicht in Versuchung.

Und er sprach zu ihnen: Wenn jemand unter euch einen Freund hat / und ginge zu ihm um Mitternacht und spräche zu ihm: Lieber Freund, / leih mir drei Brote;

denn mein Freund ist zu mir gekommen auf der Reise, / und ich habe nichts, was ich ihm vorsetzen kann,

und der drinnen würde antworten und sprechen: Mach mir keine Unruhe! Die Tür ist schon zugeschlossen, / und meine Kinder und ich liegen schon zu Bett; ich kann nicht aufstehen und dir etwas geben.

Ich sage euch: Und wenn er schon nicht aufsteht und ihm etwas gibt, weil er sein Freund ist, / dann wird er doch wegen seines unverschämten Drängens aufstehen / und ihm geben, soviel er bedarf.

Und ich sage euch auch: Bittet, so wird euch gegeben; suchet, so werdet ihr finden; klopfet an, so wird euch aufgetan.

Denn wer da bittet, der empfängt; und wer da sucht, der findet; und wer da anklopft, dem wird aufgetan.

Wo ist unter euch ein Vater, / der seinem Sohn, wenn der ihn um einen Fisch bittet, eine Schlange für den Fisch biete?

oder der ihm, wenn er um ein Ei bittet, einen Skorpion dafür biete?

Wenn nun ihr, die ihr böse seid, euren Kindern gute Gaben geben könnt, / wieviel mehr wird der Vater im Himmel den heiligen Geist geben denen, die ihn bitten! (Lukas 11,1-13; Fünfter Sonntag nach Ostern. Rogate, 2022 - Neue Reihe IV)

Evangelium unseres Herrn Jesus Christus! (II Thessalonicher 1,8)

I

Liebe Schwestern und Brüder in Jesus Christus,

eigentlich gibt es heute nicht viel zu predigen. Jesus selbst leitet uns an, wie wir beten sollen - nämlich mit den Worten des Vaterunser. Und Jesus liefert uns auch den Grund, warum wir beten sollen, / und das macht er ganz und gar anschaulich. Mit Gleichnissen.

Die Gleichnisse über's Beten dienen vor allem einem: nämlich dass wir denjenigen k e n n e n lernen, / z u d e m wir beten sollen, / GOTT als der, an den wir unsere Gebete richten.

Was haben wir als Bittsteller zu erwarten? Mit wem haben wir's zu tun? Steht zu erwarten, dass unsere Bitten auf taube Ohren stoßen - dann muss man sich ja gar nicht erst die Mühe machen? Oder könnte es sein, dass derjenige nicht mehr da ist, an den wir unsere Bitten richten wollen? »Empfänger unbekannt verzogen«? Das sind die Fragen, / die gewiss auch unser Gebet betreffen. Manch ein Atheist würde sich darin wiederfinden, / in dieser Meinung, dass das Beten keine Adresse haben könne.

Wer also ist GOTT, zu dem wir beten? Der Abschnitt aus dem Lukasevangelium sagt uns gleich mehrfach: Er ist, gerade dann, w e n n wir zu Ihm beten, unser **V a t e r**. So reden wir Ihn an, / und auch die beiden Gleichnisse, die uns etwas über GOTT verraten, benutzen eine Vaterfigur als Vergleich. Stellen uns bestimmte Väter als Beispiele vor: denn im wirklichen Leben gibt es ja solche und solche Väter. Weshalb nicht für jeden von uns die Gleichung: GOTT ist der **Vater**, sogleich etwas Gutes auslöst. Nein, wir müssen sicher fragen: W a s f ü r e i n **V a t e r** ist Er, der lebendige GOTT?

Dazu das erste Gleichnis, vom »bittenden Freund«. Aus dem Leben gegriffen. Ein Freund bittet zur Unzeit um einen Gefallen. Der Vater, der um den Gefallen gebeten wird, sagt erst einmal Nein. Und zwar, w e i l e r e i n V a t e r i s t, / weil für ihn als g u t e m Vater das Wohl seiner Kinder V o r r a n g hat. Weil eben nicht der Dienst an anderen dazu führt, / dass die Familie ständig den kürzeren ziehen muss.

Doch wird die erbetene Hilfe zur Unzeit dann doch gewährt. Wider Willen. Nicht: »Kinder, entschuldigt; mein bester Freund hat gerufen; Gemeinde geht vor«, / sondern: »Der lässt aber auch keine Ruhe; dann wird es wohl dringend sein.« Das ist keine f r ö h l i c h e Hilfeleistung, ganz und gar nicht. Sondern das Gleichnis sagt uns: Wenn man was will, muss man in dieser Welt b e h a r r l i c h sein / und Widerstände überwinden.

(Klammer: Wir haben kürzlich gelernt, dass Ukrainer eine Einladung oft erst nach dem dritten Mal zusagen, weil es wohl bei ihnen so Sitte ist, / wir Deutschen uns also einen Gefallen tun, wenn wir nicht schon bei der ersten Einladung, die wir aussprechen und bei der es erst einmal Nein heißt, aufgeben und beleidigt sind. Nein, auch hier lohnt sich: Beharrlichkeit. Klammer zu.)

Ist GOTT nun genauso? Müssen wir Ihm ständig und penetrant auf die Füße treten (wie dem Familienvater)? Müssen wir Ihm alles dreimal sagen?

JESUS verrät es uns mit dem Gleichnis, mit dem Beispiel von jenem Vater, nicht direkt. Und so manch ein Beispiel, das JESUS wählt, ist ja in der Tat s o gemeint, wie Er das z w e i t e Gleichnis ausdrücklich erklärt - übertragen auf das erste: **Wenn nun ihr, die ihr böse seid**, euch doch bewegen lasst, / wenn jemand nur beharrlich und dreist genug euch bittet und ihr dann irgendwann doch die Bitte erfüllt und nachgibt, / **w i e v i e l m e h r** w i r d G O T t nicht vergessen, dass ihr Seine Freunde seid / und Er euch hilft. Und zwar umgehend.

Also: In der Welt braucht ihr Anträge und müsst Vorzimmer achten. Unter euresgleichen braucht es meistens noch eine Extra-Aufforderung. In der Verwaltung will garantiert noch eine dritte Behörde einen fristgerecht eingereichten Antrag haben, / »Da könnte ja sonst jeder kommen«. Und d u: kommst dennoch zum Ziel. Bei GOtt, so sagt uns wohl auch dieses Gleichnis, kommst du e r s t r e c h t zum Ziel. Er ist nicht nur der Vater, der mit seinen leiblichen Kindern gerade die Schotten dicht gemacht hat und für sie da ist, / sondern Er ist a u c h der **Vater**, der für Seine a n g e n o m m e n e n Kinder alles möglich macht. F ü r u n s. Die wir zu jeder Tages- und Nachtzeit zu Ihm kommen und zu Ihm beten können.

II

Beim zweiten Gleichnis dieselbe Denke, nämlich dass GOtt als der, der unsere Gebete hört, nicht 'so, wie' der Vater im Gleichnis ist, / sondern 'erst recht' g a n z a n d e r s. Schon wir, die wir Sünder sind, erfüllen doch die Bitten unserer Kinder um das **tägliche Brot**: So wird 'erst recht' der VAter im Himmel uns geben, was wir brauchen und worum wir Ihn bitten.

Also: Selbst wenn wir es nicht hätten, / Er h a t ein Herz. Selbst wenn wir es nicht hätten (und haben es ja doch), / Er h a t ein offenes Ohr. Selbst wenn wir heimtückisch wären (aber wir sind es doch nicht), / Er ist es ganz gewiss nicht.

So sagen wir Christen es, die wir's gelernt haben, zu GOtt V e r t r a u e n zu fassen, / Vertrauen wie zu einem g u t e n **Vater**. So sagen wir es vielleicht sogar vollmundig - unter uns, solange keiner die Güte GOTTes in Zweifel zieht, / solange keiner hinget und Ihn mit einem Kriegsherrn vergleicht, / der das Land zu »befreien« vorgibt, / um anschließend Land und Leute abzuschlachten oder zu verschleppen. Der Zug, der dann nicht nach Hause, sondern ins Arbeitslager fährt: Das wäre so eine **Schlange** anstelle des **Fisches** / und so ein **Skorpion** anstelle des erbetenen **Ei's** - aber so etwas machen Kriegsverbrecher / und keine Väter (jedenfalls nicht solche, die diesen Namen verdienen). Daher: Sei, im Blick auf GOtt, an den du deine Gebete richtest, vollkommen u n b e s o r g t. Er ist nicht heimtückisch, wie's die Menschen sein können.

III

Und wenn es dann doch nicht so kommt wie erbeten? Wenn es anstelle der Genesung (wie ein erbetener **Fisch**) die weitere Erkrankung (wie eine **Schlange** anstelle eines **Fisches**) gibt? Worauf Atheisten zeigen, um zu begründen: Gebete zu GOtt würden im Nichts verhallen / und seien nur frommer Selbstbetrug?

Manche Christen antworten dann so darauf, / indem sie b e h a u p t e n, GOtt habe dieses oder jenes Wunder g e t a n. Reden sich die Heilung einer Krankheit herbei, die nicht stattgefunden hat. Weil sonst ja der Glaube an diesen GOtt wackeln könnte.

Das ist eine verständliche Reaktion, / wenn wir von Leuten umgeben sind, die mit GOtt nichts am Hut haben - wie hierzulande. Dass GOtt Gebete erhören m ü s s e, / damit wir dem Atheisten noch etwas entgegen zu setzen hätten (und sei es nur für uns selbst, um gut zu schlafen als Christenleute) - ihr Lieben, / aber unsere Gebete und ihre Erhöhungen taugen nicht als Beweise dafür, dass es GOtt gibt. Und deshalb müssen wir auch keine Gebetserhöhungen behaupten, wo es sie nicht gegeben hat; ja,

sogar da, wo es sie gibt, ist es noch lange nicht gesagt, dass sie sogleich die Öffentlichkeit etwas angehen.

Sondern so: Gefragt ist beim Beten u n s e r V e r t r a u e n, / und zwar zu GOtt als unserem V a t e r - weshalb dieses Wort die erste A n r e d e Gottes im Gebet s e i n s o l l - nach der Lehre JEsu. Ausdruck, dass wir unser Leben v o n I h m n e h m e n, weil Er es uns doch gegeben hat, willentlich, / und weil Er deshalb die richtige Adresse ist, für alle unsere Bedürfnisse. Angefangen mit dem **täglichen Brot, Tag für Tag. Wir wissen aber, / daß denen, die Gott lieben** (will sagen: die Ihn als ihren himmlischen V a t e r angenommen haben), **a l l e D i n g e z u m B e s t e n d i e n e n, / denen, die nach seinem Ratschluß berufen sind** (Römer 8,28).

Das erspart uns ganz gewiss weder Leid, noch Enttäuschung, noch Not. GOtt V A t e r hat Seinem einzigen SOhn sogar zugemutet, für uns zu sterben, / sich für uns am Kreuz dahin zu geben. **Skorpion** und **Schlange** anstelle von **Fisch** und **Ei**, mal mindestens. V A t e r und SOhn inmitten einer kaputten Welt der Sünder.

Aber wenn unsere atheistischen Nachbarn irgendetwas überzeugen wird, was mit unseren Gebeten zu tun hat, dann dies: dass wir d e n n o c h G O t t v e r t r a u e n, / dass wir das Gute w i e das Üble aus Seiner Hand nehmen, / im Wissen darum, dass Er uns als Seine Kinder angenommen hat und das **Beste** für uns will. **Wer da bittet, der empfängt; wer da sucht, der findet; und wer da anklopft, dem wird aufgetan** - das ist der Ausdruck für dieses Vertrauen der Kinder Gottes. Wir können uns darauf verlassen.

Das schließt nicht aus, dass wir um das e i n e **bitten** und doch etwas anderes **empfangen**; dass wir das eine **suchen** und das andere **finden**: dass wir um Genesung bitten / und doch einen langen Weg des Leidens gehen müssen, mit dem sterbenskranken Partner oder dem nicht enden wollenden Krieg. Aber in dem allem ist GOtt eines nicht: nämlich h e i m t ü c k i s c h. Und deshalb möchte unser Vertrauen zu Ihm gerade dann wachsen, / wenn wir als Seine Kinder Schweres durchmachen.

Summe: nicht ablassen vom Gebet. Das natürlichste tun, was Kinder eines guten Vaters tun: nämlich Ihn **bitten**, / bei Ihm **suchen**, / bei Ihm **anklopfen**. Zu jeder Tages- und Nachtzeit. Ohne Vorzimmerdame und ohne dreifachen Antrag. Das Beten ist ganz einfach; und daher lasst es uns immer wieder so tun.

(1) **One day Jesus was praying in a certain place. When he finished, one of his disciples said to him, "Lord, teach us to pray, just as John taught his disciples."** (2) **He said to them, "When you pray, say: 'Father, hallowed be your name, / your kingdom come.** (3) **Give us each day our daily bread.** (4) **Forgive us our sins, for we also forgive everyone who sins against us. And lead us not into temptation."** ... (9) **So I say to you: Ask and it will be given to you; seek and you will find; knock and the door will be opened to you.** (10) **For everyone who asks receives; he who seeks finds; and to him who knocks, the door will be opened.** (Luke 11:1-13)

S u m m a r y: First of all, praying c a n b e t e a c h e d. This is the first information we receive with the words of Jesus. Praying is not a secret knowledge or a secret talent. One cannot divide human beings in those who are able to pray and in those who are not. Everyone can, because Jesus teaches us to pray / and because our

prayers are only a little help for ourselves: **We do not know what we ought to pray for, / but the Spirit himself intercedes for us with groans that words cannot express** (Romans 8:26). The **words** which Jesus teaches us, indeed, are useful to **express** our own wishes. They are not a needful information for God / or a medium to have any influence upon God. So, we understand, with the taught words of the prayer 'Our Father', what should be in our heart: the simple wants of our daily life as children of the heavenly Father. That's all. And this explains the spiritual truth: **Everyone who asks receives; he who seeks finds; and to him who knocks, the door will be opened.** It is not in any case the same: what we **ask** or **seek** / and what we **receive** and **find**. But as children of God we can be sure: **We know that in all things God works for the good of those who love him, / who have been called according to his purpose** (Romans 8:28).

Amen.

(WOLFGANG KRAUTMACHER, Lieberose und Land)